

Poghausen, Gemeinde Uplengen, Landkreis Leer

1. Lage und Siedlungsform

Die Besiedlung Poghausens erfolgte als Haufensiedlung (heute Streusiedlung) auf eiszeitlichen Pseudogley-Podsol-Böden. Das Dorf ist, ursprünglich in abseitiger Lage, mit einem Zipfel in das ostfriesische Zentralmoor hineinragend angesiedelt. Poghausen liegt etwa 6 m über dem Meeresspiegel (NN) sowie ungefähr 4 km von Remels. Im Norden grenzt ein Niedermoorgebiet an.

2. Vor- und Frühgeschichte

Bei mehreren Begehungen auf einem Acker im Ortskern von Poghausen wurde 2004 neben spätmittelalterlichen bzw. frühneuzeitlichen Keramikscherben auch eine mesolithische Pfeilspitze gefunden. Im 20. Jahrhundert entdeckte man Teile verschiedener Bohlenwege in Ockenhausen/Oltmannsfehn. Vor der Besiedlung nannte man die Gegend „hinter Poghausen und Spols“. Diese Wegbauten zeugen von der Verbindung übers Moor zu Nachbargebieten. Fridrich Arends weist in seiner Erdbeschreibung Ostfrieslands und des Harlingerlandes (1824) auf eine „Stelle mit verwachsenen Gräben umringt“ bei Spols und eine ähnliche bei Poghausen hin. Er vermutet, dass es sich dabei um Schanzen zur Verteidigung gegen die Oldenburger handeln könnte.

3. Ortsname

Die schriftliche Ersterwähnung des Ortsnamens lautet 1598 „Poggehäuser“, bzw. auf der Karte von Ubbo Emmius (1595/99) „Poghusen“.

Der Name Poghausen setzt sich wohl aus dem ostfriesisch-niederdeutschen Wort *Pogge* für Frosch, bzw. *Pogge* als Rufname und *Haus* zusammen.

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung bis zur Weimarer Republik

Der Ort gehörte im Mittelalter zum Lengener Land. Ab etwa 1535 wurde Poghausen von der Lengener Vogtei im Amt Stickhausen verwaltet, 1852 bis 1859 vom „Amt Remels zu Stickhausen“, danach wieder vom Amt Stickhausen. Seit 1885 ist Poghausen dem Landkreis Leer angeschlossen.

Mindestens 38 Personen sind von Poghausen ausgewandert, zumeist in den 1850er Jahren.

Auf Antrag der Gemeinde Poghausen und der Regierungsabteilung für direkte Steuern und Domänen in Aurich beschloss der Kreisausschuss des Kreises Leer am 25. November 1932 die Umgemeindung von Parzellen des Gutsbezirkes Neudorfer Moor in der Größe von 14,0106 ha nach Poghausen.

b. Veränderungen in der NS-Zeit

Während des Zweiten Weltkrieges arbeiteten Frauen aus Polen, der Ukraine und auch aus Weißrußland als Zwangsarbeiterinnen in Poghausen und Spols auf den Höfen.

In der Zeit von 1940 bis 1945 war auf einer alten Hofstelle in der Nähe der Ortsmitte an der heutigen Brückstraße ein Kriegsgefangenenlager mit der Bezeichnung AK Nr. 1081 a eingerichtet. Die 50 Insassen der Steinbaracke waren u.a. Russen bzw. Ukrainer, Serben, Franzosen und drei Belgier. Sie wurden auf den Höfen in Poghausen und Spols als landwirtschaftliche Helfer und für Entwässerungsarbeiten eingesetzt.

In Poghausen sind bis auf einen Bombenabwurf auf die Fundamente der späteren Pumpstation am Nordgeorgsfehnkanal keine Kriegszerstörungen zu verzeichnen.

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

Im Jahre 1946 war die Einwohnerzahl Poghausens auf 330 gestiegen. Davon waren 98 Personen Flüchtlinge, was einem Prozentsatz von 29,7% entspricht. Vier Jahre später war die Anzahl nur geringfügig auf 93 Flüchtlinge (28,3%) gesunken.

Im Zuge der Verwaltungs- und Gebietsreform wurde Poghausen am 1. Januar 1973 mit weiteren 17 ehemals selbständigen Gemeinden zur Gemeinde Uplengen zusammengeschlossen.

d. Statistische Angaben

Der Ort weist eine Fläche von 4,15 km² auf.

Die Einwohnerzahlen von Poghausen haben sich wie folgt entwickelt: 1821: 78; 1848: 83; 1871: 93; 1885: 97; 1905: 104; 1925: 146; 1933: 180; 1939: 203; 1946: 330; 1950: 329; 1956: 247; 1961: 256; 1970: 239; 1995: 197; 2000: 189. Ende 2005 zählt Poghausen 202 Einwohner.

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

Nordöstlich von Poghausen ließen sich seit wahrscheinlich 1813 Siedler nieder. Sie wurden als in Poghausen wohnend bezeichnet. Später wurde die Kolonie nach dem ersten Siedler Ocke Janssen **Ockenhusen** genannt. Hier gab es 1848 17 Wohngebäude, in denen 67 Personen untergebracht waren.

Siedler, die ab 1807 noch weiter nördlich ansässig geworden waren, wohnten „hinter Poghausen“. Diese Kolonie bekam später den Namen **Oltmannsfehn** nach dem ersten Siedler Oltmann Leeners.

Ende 2005 zählt Oltmannsfehn (einschließlich Ockenhausen) 570 Einwohner.

6. Religion

Poghausen gehört zur ev.-luth. Kirchengemeinde Uplengen (Remels). Nach der Gründung der ev.-luth. Kirchengemeinde Ockenhausen im Jahre 1897 sind Teile Poghausens dieser angeschlossen.

Am 30. August 1926 beschloss der Kirchenvorstand der Kirchengemeinde Ockenhausen die Anlegung eines Begräbnisplatzes in Poghausen. Die erste Beerdigung fand hier am 26. Juni 1930 statt.

7. Bildung, Kunst und Kultur

a. Schulische Entwicklung

Bereits um 1700 gab es die (unerlaubte) Einrichtung einer Nebenschule (Klippschule) in Poghausen. Diese war nicht gerne gesehen vom Lehrer in Remels, dessen Schule die Kinder aus Poghausen und Spols besuchen sollten. Die Eltern argumentierten, dass diese Schulen „schon von altersher und solange Menschen denken können“ bestanden hätten, und dass der Weg nach Remels für die kleinen Kinder zu beschwerlich sei.

Erst Anfang des 20. Jahrhunderts – bis Ostern 1913 waren die Kinder noch auf Schulen in den Nachbardörfern verteilt – wurde schließlich am 2. April 1913 ein Schulbau mit angeschlossener Lehrerwohnung in Poghausen eingeweiht. Zunächst war Poghausen-Spols keine selbständige Schulgemeinde, sondern bildete mit Remels, Jübbeerde, Selverde und Klein-Remels zusammen einen Schulverband. Dieser wurde am 1. April 1927 aufgelöst, und die Gemeinden Spols – Poghausen erhielten ihren eigenen Schulverband. Das Schulgebäude befand sich auf etwa halber Strecke von Poghausen nach Spols. Es schließt auf der Ostseite als Flügelbau an die Lehrerwohnung an, die heute noch privat genutzt wird. Die Größe des Klassenraumes war nach damaligen Maßstäben für etwa 70 Kinder ausgelegt.

Der Schulbetrieb in Poghausen bestand bis 1967, dann wurde er nach Stapel verlegt, zugunsten der dortigen Mittelpunktschule.

Bis 1987 fand in Poghausen zudem an jedem Sonntagvormittag die sogenannte „Sonntagsschule“ (Kindergottesdienst) in privaten Haushalten statt.

b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen

c. Kunsthistorische Besonderheiten

d. Namhafte Persönlichkeiten

Nachdem der spätere Reichstagsabgeordnete der SPD Hermann Tempel (geb. 1889 in Ditzum) Ende 1916 wegen einer Verletzung vorzeitig aus dem sechsten Garderegiment entlassen wurde, half der ausgebildete Lehrer u.a. (auch in Stapel und Remels) an der Schule in Poghausen aus.

Hermann Tempel war einer der führenden ostfriesischen Politiker der Weimarer Republik, der ab 1933 als Gegner des Nationalsozialismus verfolgt wurde, bis er Ende 1944 vor der drohenden Einweisung in ein Lager an einem Tumor an der Wirbelsäule starb.

8. Wirtschaft und Verkehr

Poghausen hatte zusammen mit dem Nachbardorf Spols eine gemeinsame Gaste, südlich bzw. östlich des Dorfes, und eine Gemeinheit (die „Communion Weide“) süd-westlich der Ortschaft. In der Zeit von 1898 bis Januar 1904 erfolgte die Verkoppelung der Gaste in den Feldmarken Spols und Poghausen. Die Weideteilung fand in Poghausen um 1822 statt. Es handelte sich vorwiegend um niedrig gelegenes und deshalb häufig überschwemmtes Meedland und sumpfiges Land (Brook).

Im Jahre 1823 konnte Poghausen 16 Haushalte aufweisen, die Anzahl war 1848 auf zwölf (bewohnte Häuser) gesunken, stieg jedoch im Jahre 1867 wieder auf 17 an. In diesem Jahr gab es statistisch gesehen je Haushalt fünf Bewohner, 2,1 Pferde, 6,5 Rindtiere und 1,5 Schafe.

Betrachtet man die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Poghausen nach dem Zweiten Weltkrieg so kann man einen minimalen Anstieg von 36 im Jahre 1949, über 37 1960 auf 38 im Jahre 1971 feststellen. Es gab hier überwiegend kleine und mittelgroße Betriebe. 1950 gab es zwölf nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten im Ort, 1961 waren es weiterhin zwölf, 1970 immerhin 14.

Die Zahl der Erwerbspersonen vor Ort sank in Poghausen von 160 im Jahr 1950 über 154 1961 auf 127 im Jahr 1970.

Der Prozentsatz der Auspendler betrug 1950 10,6%, stieg auf 31% im Jahr 1961 und sank 1970 gering auf 30,7% ab.

1880/81 gab es in Poghausen jeweils einen Gastwirt, Müller und Schmied, 1926 einen Müller, einen Schmied, einen Schneider und zwei Zimmerleute.

1985 wurde die 1911 vom Mühlenbaumeister Mönck aus Ostgroßefehn erbaute und bis zum Jahre 1960 betriebene kleine dreistöckige Holländerwindmühle mit Galerie, Windrose und Jalousieflügeln abgebaut und im Freigelände des Museums für Verkehr und Technik (jetzt Deutsches Technikmuseum) in Berlin-Kreuzberg wieder aufgebaut. Sie erhielt den Namen „Foline“ nach ihrer letzten Eigentümerin Foline Bruns. Schon vor 1911 hatte in Poghausen an derselben Stelle bereits eine andere Mühle gestanden. Es soll eine kleine Erdholländermühle gewesen sein.

Im Jahre 1923 wurde in Poghausen eine kleine Molkerei errichtet. Um sie weiter zu erhalten, beschloss man am 8. November 1928 die Umwandlung von der Privat - Molkerei in eine Genossenschaft, der Raiffeisen-Molkerei Poghausen eGmbH. Das vorhandene Molkereigebäude wurde 1939 durch einen Neubau ersetzt. Der stetige Rückgang an Milchlieferanten durch Betriebsaufgaben der Landwirte führte am 1. Juni 1998 schließlich zur endgültigen Stilllegung. Die Gemeinde Poghausen gründete am 5. April 1931 eine Elektrizitätsgenossenschaft und wurde an die Licht- und Kraftzentrale Wiesmoor angeschlossen, das Poghausener Schulgebäude mit Lehrerwohnung hingegen bekam erst im Jahre 1935 einen Anschluss. Aufgelöst wurde die Genossenschaft am 25. März 1939.

1938 wurde das neu errichtete Gendarmeriegehöft Poghausen eingeweiht. Der mit 56 km² flächenmäßig größte Stationsbereich Ostfrieslands erstreckte sich über die Ortschaften Poghausen, Spols, Neudorf, Neufirrel, Oltmannsfehn, Ockenhausen, Stapel, Meinersfehn und Stapelermoor. Die Einmannstation in Poghausen wurde bis 1969 geführt.

Am 3. Juni 1952 wurde im örtlichen Kaufmannsladen eine Poststelle integriert. 1954 wurde sie in der Brückstraße (damals Poghausen 25) eingerichtet. Der Austragungsbereich schloss neben Poghausen das Nachbardorf Spols ein. Am 31. Mai 1984 kam es mit der Pensionierung der Posthalterin zur Auflösung der Poststelle.

Nach dem Bau des örtlichen Abschnittes des Nordgeorgsfehnkanals um 1890 waren die Spolser und Poghauser Ländereien von ihrer natürlichen Entwässerung in die Holtlander Ehe abgeschnitten. (Der Nordgeorgsfehnkanal fungierte seitdem als Vorfluter.) Poghausen und Spols

wollten deshalb eine Trennung von der Holtlander Sielacht. Nachdem am 24. Oktober 1939 die Gründung eines eigenen Wasser- und Bodenverbandes Poghausen-Spols beschlossen worden war, konnte die Ablösung von der Holtlander Sielacht genehmigt werden.

1895 wird eine Wegestrecke von 225 m Länge, abzweigend von der mit Feldsteinen gepflasterten Dorfstraße, in Richtung Ockenhausen, bzw. Oltmannsfehn mit Klinkersteinen befestigt, sowie eine Strecke von 100 m in Richtung der Gaste.

Der Ausbau der Straße von Remels über Spols/Poghausen an der Mühle vorbei bis nach Ockenhausen erfolgte in den Jahren 1908 bis 1926.

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Bei den Wahlen zur verfassungsgebenden Nationalversammlung 1919 konnte die DDP im Weser-Ems-Gebiet als einer der Hochburgen der Partei auch in Poghausen und Spols einen großen Wahlerfolg mit 65% der Stimmen erzielen

Bei der Reichstagswahl im Dezember 1924 zeigte sich, dass in Poghausen ein radikaler Wechsel der Wählermeinung zugunsten der nationalkonservativen DNVP, die 83,6% der Stimmen erhielt, stattgefunden hatte.

Bei der Reichstagswahl am 14. September 1930 hatte in Poghausen die NSDAP mit 39% der Stimmern den größten Zulauf neben der DNVP (37,3%). Als dritte politische Kraft konnte sich der protestantisch-konservative CSV (Christlicher-Sozialer Volksdienst) mit 13,6% behaupten. Im Juli 1932 wählte eine große Mehrheit von 91,6% in Poghausen die NSDAP, die DNVP erhielt nur noch 8,4%.

Soweit die Wahlergebnisse für Poghausen vorliegen – für die Bundestagswahlen 1976, 1983 und 1987 sind keine detaillierten Statistiken vorhanden –, dominierte seit 1949 die CDU in der Gunst der Wähler in Poghausen, 1957 sogar mit 82,4%. Eine Ausnahme bildete die Bundestagswahl von 1998, in diesem Jahr siegte die SPD mit 45,9% in Poghausen.

Die Ergebnisse der Bundestagswahl 2005: CDU 49%; SPD 31,4%; FDP 9,8%; Die Grünen: 4,9%; Die Linke: 2,9%.

10. Gesundheit und Soziales

Poghausen war am 13. Juli 1870 im Armenverband Remels und im Kirchspiel Remels verankert. 1935 erlitten im Nachbarort Spols zwei Häuser bei einem Gewitter große Brandschäden. Dieses Unglück war mit ein Grund für die Einrichtung einer Feuerwehr. 1937 wurde die Freiwillige Feuerwehr Spols/Poghausen gegründet.

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“.

Quellen:

Staatsarchiv Aurich, Rep. 16/1, Nr. 956; Rep. 16/3, Nr. 2403 (Wasser- und Bodenverband Poghausen-Spols); Rep. 32, Nr. 1929 (Friedhof Poghausen); Nr. 870 (Besteinung); Rep 32, 1885 (Umgemeindung von Parzellen des Gutsbezirkes Neudorfer Moor nach Poghausen), Rep. 60, Nrn. 3, 340 (Gendarmeriegehöft); Rep. 230, Nr. 90 (Kriegsgefangenenlager); Rep. 170, Nr. 31,1 (Schulchronik Poghausen 1913-1938), Nr. 31,2 (Schulchronik Poghausen 1950-1967); Rep. 244, Nr. C 6548 (Theilungsplan von der Poghausener Weide); Sonderfindbuch US-Auswanderer.

Amtsgericht Leer, Genossenschaftsregister (Elektrizitätsgenossenschaft).

Behrends, Lena: Unterlagen und mündliche Auskunft zum Postwesen in Poghausen (25.6.2007).

Buhr, Reinhard: Oltmannsfehn, Auskunft zur Molkereistilllegung (24.2.2005).

Gemeinde Uplengen, Auskunft von Manfred Buß zur Einwohnerzahl Poghausen 2005 (30.5.2007), zur Einwohnerzahl Oltmannsfehn 2005 (4.10.2007), zu den Ergebnissen der Bundestagswahlen 1980, 1990, 1994, 1998 (11.12.2007).

Schütt, Angelika: Großoldendorf, Auskunft zur Sonntagsschule (4.10.2007).

Weerts, Hiske: Kopien von Schriftstücken bezüglich der „Communion Weide“ Poghausen – Spols (Original bei Christian Janshen, Spols).

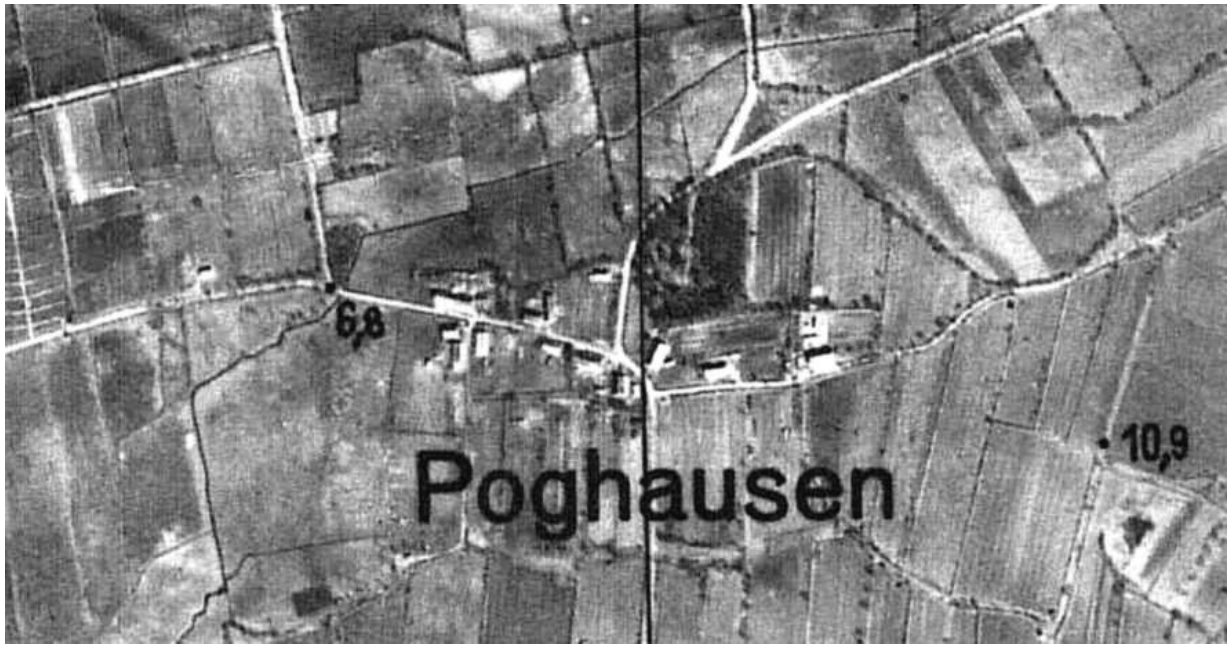
Wolters, Tamme: Poghausen, Auskunft zu den Zwangsarbeiterinnen und dem Bombenabwurf (17.12.2007).

Literatur:

- Arends, Erdbeschreibung, S. 179 (Schanze).
- Arians, Horst / Wilken, Frerich jun., Uplengen – gestern und heute, hrsg. von der Gemeinde Uplengen, Leer 1996. S. 11 (Gründung Gemeinde Uplengen; Gemarkungsgröße; Einwohnerzahl Poghausen 1995).
- Aukes, Gerold, Dorfchronik Oltmannsfehn Ockenhausen, 175 Jahre, hrsg. von der Gemeinde Uplengen, Remels 1988, S. 4, 10-17 (Bohlenwege), S. 23 („hinter Spols und Poghausen“), S. 56-58 (Molkerei), S. 57 (Auswanderer), S. 114 (Polizei-Station Poghausen), S. 47 u. 63 (Straßenbau).
- Annessen, Helmut, Chronik der Familie Annessen in Poghausen / Ostfriesland, Bad Zwischenahn/Ofen 2001, S. 3 (überschwemmte Felder).
- BLO, Band 1, S. 347 f.. (Hermann Tempel).
- Dieken, Meinhard, Die Postgeschichte von Uplengen (Maschinenschrift), Remels 1984.
- Festschrift zum 75jährigen Bestehen des Raiffeisen-Genossenschaftsverbandes Weser-Ems, Oldenburg 1965, S. S. 114 (Molkereigenossenschaft).
- Heitmann, Gernot / Janssen, Heinrich / Opitz, Joachim, Christus ist unser Friede. 100 Jahre Kirchengemeinde Ockenhausen, Festschrift zum 100jährigen Kirchenjubiläum, Ockenhausen 1998, S. 13 f.
- Hinrichs, Linda, Ein französisch-belgisches Kriegsgefangenenlager in Poghausen, 1940-1945, Poghausen 2004.
- Kleeberg, Mühlengeschichte, S. 348.
- Meyer, Christian, Historisches Familienbuch der Kirchengemeinden Firrel, Hollen, Ockenhausen und Uplengen (Remels), Band 1: Uplengen, S. 116 (Einwohnerzahl Poghausen 2000), Wittmund 2004.
- Meyer, Christian, Historisches Familienbuch der Kirchengemeinden Firrel, Hollen, Ockenhausen und Uplengen (Remels), Band 12: Ockenhausen bis Remagen und Rendsburg bis Rysum, Wittmund 2002, Nrn. 11338-12201, 13556-13697 (Auswanderer), S. 15 (Kolonie Ockenhausen, Oltmannsfehn), S. 72 (Oltmann Leeners), S. 135 (Beestbeschreibung 1598, Kirchengemeinde), S. 141 (Mühle; Friedhof).
- Meyer, Christian, Historisches Familienbuch der Kirchengemeinden Firrel, Hollen, Ockenhausen und Uplengen (Remels), Band 17: Auswanderung in die USA, Nrn. 17021a bis 17149 (Auswanderer), Wittmund 2004.
- N.N., Ein Niedersachsenhaus im Uplengener Land, in: Unser Ostfriesland, Beilage der Ostfriesenzeitung, Nr. 9, 14.5.1953.
- N.N., Poghausen und Spols, alte Dörfer Uplengens, in: Unser Ostfriesland. Beilage der Ostfriesen-Zeitung, Nr. 1, 12.1.1963.
- Remmers, Aaltukerei, S. 180.
- Rödiger, Hans-Bernd / Hashagen, Ingo / Popken, Adolf, Windmühlen, Symbole einer Landschaft in Oldenburg, Ostfriesland, im Emsland und Osnabrücker Land, Band 2: Ostfriesland, Emsland und Osnabrücker Land, Jever 1988, S. 99.
- Stephans, Hans-Henning, Ein Dorf und seine Geschichte: Spols- alt und doch jung, in: Dat Uplengen Blattje. Unser Magazin – von Uplengenern für Uplengener, Nr. 11, 3. Jhg., Juli/August 2004, S. 9 (Feuerwehr).
- Weerts, Hiske, „Oma´s Huus“, Chronik einer Familie auf dem Hintergrund ostfriesischen Dorflebens, Loga März 1990, S. 5-7 (Communion Weide), S. 8-10 (Nebenschule), S. 61 (Zwangsarbeiterinnen), S. 57 (Straßenbau).

Internet:

- <http://www.ostfriesischelandschaft.de/af/> (Ostfriesische Landschaft, Archäologischer Dienst, Ortsübersicht, Ausgrabungen 1999-2006), Juli 2008.
- http://de.wikipedia.org/wiki/Windm%C3%BChlen_in_Berlin (Holländermühle Foline im Technikmuseum Berlin), 2.9.2006.



(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)

